Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — H.
Halbjährig . . . 10 „ — „
Vierteljährig . . 5 „ — „
Monatlich . . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 H.

Mit Postversendung:

im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — H.
Vierteljährig . . 7 „ — „

im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — H.
Vierteljährig . . 9 „ — „

Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Filial-Abonnements-Bureaux: In **Medlasch** bei **J. Hedrich's Erben,** Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hientz,** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein,** Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeidner,** Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Georg Serfözö,** Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und **J. Frenk,** Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 63. **Hermannstadt,** Mittwoch den 18. März 1903. **119.** Jahrgang.

Reformen in Rußland.

Als Czar Nicolaus II. im November 1894 den Thron bestieg, glaubte man in Rußland, daß nun die Hoffnungen, welche sich unter den früheren Czaren als Täuschung erwiesen hatten, in Erfüllung gehen und der sehnsüchtige Wunsch nach einer constitutionellen Regierungsform verwirklicht werden würde. Diese Hoffnungen haben sich als eitel erwiesen. Zwar hat der junge Czar manche Reformen auf dem Gebiet der inneren Verwaltung durchgeführt, und die Mißstände der corrupten Beamtenwirthschaft und der Polizeiwillkür sind immerhin in etwas gemildert geworden, aber darüber hinaus ging der Reformeifer Nicolaus II. bisher nicht. Vielmehr erklärte er am 29. Januar 1897 bei dem Empfang der Abordnungen der Städte und Stände die von einigen Semstwos geäußerten Wünsche, eine Vertretung des Volkes an den Staatsangelegenheiten theilnehmen zu lassen, für „absurde Träume".

Von diesen „absurden Träumen" will auch das neueste Manifest des Czaren nichts wissen, wenn es auch sonst einige sehr bemerkenswerthe Reformen und Abstellungen schwer empfundener Uebelstände ankündigt. Freilich ist das Reformprogramm des Czaren, als dessen Urheber man wohl den Finanzminister Witte, den Führer der Fortschrittsbewegung innerhalb der russischen Regierung ansehen kann, so allgemein und in so unbestimmten Umrissen gehalten, daß es schwer zu sagen ist, was bei diesen Reformplänen herauskommen wird, umsomehr, da der russische Beamten-Apparat schon dafür Sorge tragen wird, daß die geplanten Reformen ihm nicht zu unbequem werden.

Forscht man nach den Ursachen, welche den Czaren zu seinem, immerhin bemerkenswerthen Schritt bewogen haben, so kann man, ohne unrecht zu sein, wohl behaupten, daß das Reform-Manifest nur zum Theil ein Product des Wohlwollens, zum anderen Theil aber ein Product der Furcht ist. Die revolutionäre Bewegung in Rußland droht der Regierung über den Kopf zu wachsen. So lange diese Bewegung sich auf die Studenten beschränkte, glaubte man, sie mit der Knute ersticken zu können. Als die Bewegung auf die Bauern übergriff, wurde man schon bedenklicher. Aber seit die revolutionäre, oder richtiger ausgedrückt antigouvernementale Propaganda von den Bauern auf das Heer übergriff, und als sie sich von den studirten Kreisen aus auf einen Theil der Beamtenschaft verpflanzte und sogar unter den Officieren Wurzel zu schlagen anfing, da begann bei dem Czaren und seinen Berathern die Erkenntniß zu dämmern, daß die Galgen, an die man die Hochverräther knüpft, nicht ausreichen, um diese Bewegung zu ersticken.

Als der Ausfluß dieser Erkenntniß kann das Reform-Manifest des Czaren gelten, aber das Manifest kündigt eine Politik der kleinen und deßhalb unzulänglichen Mittel an. Man will Neues schaffen und scheut sich doch, mit dem Alten und Ueberlebten zu brechen. So soll das Hauptübel, unter dem die russischen Bauern leiden, der Gemeinbesitz an Land, nicht beseitigt, sondern es soll den Bauern nur der Austritt aus der Gemeinde erleichtert werden. Immerhin kann man hierin die Anfänge des Ueberganges zum Privat-Eigenthum an Land erblicken. Gegen die Raskolniken, d. h. die nicht der orthodoxen Kirche angehörigen Dissidenten und Sectirer, soll dem Manifest des Czaren zufolge Toleranz geübt werden, aber der Umstand, daß die orthodoxe Kirche alle ihre Vorrechte und weitgehenden Befugnisse behält, wird dafür sorgen, daß es mit jener Toleranz in der Praxis schwach bestellt sein wird.

Bedeutsamer könnte vielleicht die angekündigte Reform der Gouvernements- und Kreisverwaltung werden, wenn die Semstwos, die Organe der landwirthschaftlichen Selbstverwaltung, wirklich nicht nur ihre früheren Befugnisse wieder erhalten, sondern wenn sie auch, wie angekündigt wird, durch Personen, welche „das öffentliche Vertrauen genießen", verstärkt werden. Aber man kann zu dieser Reform, die fast wie der Urkeim der Ansätze zu einer Art parlamentarischer Vertretung erscheint, nur wenig Zutrauen haben. Denn entweder wird man als Theilnehmer zu den Gouvernements-Conferenzen Leute einladen, welche nicht das öffentliche Vertrauen besitzen, dann wird die Reform ein Decorationsstück bleiben. Oder aber die Vertreter werden das öffentliche Vertrauen genießen, dann wird man sie schleunigst mundtodt machen.

So ist Alles in Allem zu befürchten, daß bei der mit so großem Trara angekündigten Reformaction nicht viel herauskommen wird. Ist doch in dem Reform-Programm von einer Reform der abhängigen und bestechlichen Justiz, von einer gerechteren Vertheilung der die unteren Bevölkerungsclassen zu Boden drückenden Steuerlasten, von einer Befreiung der Bauern-Bevölkerung von dem adeligen Joch mit keinem Sterbenswörtchen die Rede.

Eine ernsthafte Aera der Reformen wäre eben in Rußland nur anzubahnen, wenn die Massen des Volkes in irgend einer Weise, etwa in der von den Fortschrittlern in Rußland vorgeschlagenen Form der Gouvernements-Landtage, zum Mitrathen nnd Mitthaten zugelassen würden. Dies wäre auch das einzige Mitel, um der immer gewaltiger um sich greifenden Unzufriedenheit der Massen, die in der revolutionären Bewegung ihren Ausdruck findet, mit Erfolg entgegen zu arbeiten. Zu dieser Erkenntniß aber sind der Czar und seine Berather noch nicht gelangt. Wir sagen noch nicht, denn früher oder später wird auch in Rußland die Stunde schlagen, wo die Regierung Das, was sie freiwillig nicht gewährt hat, unfreiwillig wird zugestehen müssen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. März.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete Präsident Apponyi dem verstorbenen Abgeordneten Josias Molnar einen warmen Nachruf. In der darauf fortgesetzten Wehrdebatte sprach Franz Bolgar (Regierungspartei). Mit den Angriffen auf die ehemalige Nationalpartei wolle die Opposition die Nationalpartei mit den anderen Mitgliedern der Regierungspartei in Gegensatz bringen. Diese Angriffe werden jedoch die Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei weder von ihrem Standpuncte abbringen, noch mit dem Programm Széll's in Gegensatz stellen. Das Programm der Nationalpartei war nicht das selbstständige Heer und das ungarische Commando, sondern die Solidarität zwischen dem gemeinsamen Heere und der ungarischen Nation, deren Mittel: Einführung der moralischen und geistigen Kräfte der ungarischen Nation in das Heer, Geltendmachung der dualistischen Parität und Reform des militärischen Erziehungswesens waren. Die nationale Politik sei aus dem Regierungs-Programm nicht ausgeschlossen. Die Ausbildung ungarischer Officiere sei keine politische, sondern blos eine Geldfrage.

„Kel. Ert." veröffentlicht die folgenden Mittheilungen über wichtige Vorgänge im Schoße der Volkspartei, Mittheilungen, die wir unter dem Vorbehalte reproduciren, daß wir für ihre Richtigkeit der erwähnten Correspondenz die Verantwortlichkeit überlassen müssen.

Die Waffenbrüderschaft, welche im Kampfe gegen die Wehrvorlagen zwischen der Volkspartei und der Unabhängigkeits-Partei besteht — so schreibt „Kel. Ert." —, hat im Lager der Volkspartei eine Spaltung hervorgerufen. Bezüglich der Anzeichen derselben sind mehrere Versionen im Umlaufe; die wahrscheinlichste ist die, daß einige angesehene Mitglieder der Partei, darunter auch der Präsident, seit längerer Zeit bereits mit Mißbehagen die widernatürliche Allianz verfolgen, welche zwischen den beiden oppositionellen Parteien trotz der Divergenz der staatsrechtlichen Auffassung gegenüber den Wehrvorlagen besteht. Anläßlich der jüngsten vertraulichen Zusammenkunft der Parteimitglieder fand ein eingehender Meinungsaustausch über die parlamentarische Situation statt, bei welcher Gelegenheit der Präsident der Partei, Graf Johann Zichy referirte, Se. Majestät hätte sich beim letzten Cercle ihm gegenüber in abfälliger Weise über die Obstruction geäußert, und der Präsident fügte hinzu, daß es an der Zeit wäre, diese Kampfesweise fallen zu lassen. Diese Aeußerung rief im Kreise der Mitglieder große Sensation hervor, doch sprachen sich alsbald Simonyi-Semadam und Andere für die Anschauung des Präsidenten aus und die Situation spitzte sich bereits derart zu, daß die Partei mit dem 13. d. M. die Unterstützung der Obstruction aufgeben wollte, in welcher Hinsicht sogar die Veröffentlichung eines Communiqués beachsichtigt war. Dies unterblieb jedoch, nachdem es Stefan Rakovßky gelungen war, durchzusetzen, daß vorläufig hievon Umgang genommen werde. Aeußerlich bleibt somit für die nächste Zeit die Situation dieselbe, thatsächlich wird aber die Volkspartei nicht so einheitlich an dem Kampfe theilnehmen, wie bisher.

Den Erwartungen entsprechend, ist am 13. d. im österreichischen Reichsrath die erste Lesung des Budget-Voranschlages beendet worden. Jetzt wird derselbe dem Budget-Ausschuß zur Verhandlung zugewiesen. Wie es dort gehen wird, ist vorläufig noch ungewiß, da bisher noch keine der reichsräthlichen Parteien zu jenen Vorschlägen Stellung genommen hat, welche Ministerpräsident Koerber jüngst wegen Abkürzung der Budgetberathung in Aussicht gestellt hat. Nach den Stimmungsberichten Wiener Blätter ist es sogar nicht unmöglich, daß über diese Frage im Zusammenhange mit der Reform der Geschäftsordnung die ganze, so schwer erzielte Parlamentsordnung wieder stolpern könnte. Die Zwischenzeit der Ruhe will aber Herr v. Koerber nach Thunlichkeit ausnützen. Nachdem die Jungczechen auch die Ausgleichsvorlagen aus der Obstruction ausgeschaltet haben, soll schon am 17. d. im Reichsrath die erste Lesung derselben beginnen. Die Regierung hofft, daß vier Tage zur Erledigung dieser Debatte genügen werden, so daß die Vorlagen schon am 20. d. an den Ausgleichs- und an den Zoll-Ausschuß gewiesen werden könnten, welche Ausschüsse dann eifrigst arbeiten sollen. Um die Arbeit dieser Ausschüsse nicht zu stören, sollen dann auch nur allwöchentlich zwei Plenarsitzungen — je eine längere und eine kürzere — stattfinden.

Es wird aus Wien bestätigt, daß der Cabinetschef des Königs von Serbien, Dr. Petronijevics, am 11. d. in seiner Audienz in Budapest dem Monarchen den Besuch des Königs Alexander angekündigt hat. Ueber die Zeit und den Ort der Zusammenkunft der beiden Monarchen werden die näheren Vereinbarungen auf dem Wege der Verhandlungen getroffen werden. Der Cabinets-Secretär Doctor Petronijevics ist am 12. d. in Wien eingetroffen.

Es wird sehr auffällig bemerkt, daß sich der Bundesrath mit dem Jesuitengesetze bisher noch immer nicht beschäftigt hat. An Regierungsstellen wird es abgelehnt, sich über die Gerüchte auszusprechen, denen zufolge die Aufhebung des §. 2 des Jesuitengesetzes wegen der Ungewißheit einer Mehrheit im Bundesrathe verschoben werden soll. Der

Feuilleton.

Hertha Falk.

Roman von Theodor Almar.

(10. Fortsetzung.)

„Ah, Herr Major, hier kommen sich unsere Ansichten schon näher, wenn auch auf verschiedener Basis. Sie wollen den geraden Weg des Vertrauens gehen; ich rathe Ihnen aber, bleiben Sie ganz zugeknöpft; verrathen Sie nicht mit einer Silbe, daß wir — nun, daß wir einen Justizirrthum voraussetzen. Lassen Sie das ganz unerhört Herr v. Werden gegenüber, aber wenn er noch Interesse zeigt für Sie und Ihre Tochter, so veranlassen Sie ihn, Frau Falk Gelegenheit zu geben, auf irgend eine Weise mit den beiden Bediensteten zusammen zu kommen."

„Zu welchem Zweck, bester Assessor; wollen Sie mir das nicht sagen?"

„Darüber bin ich mir selbst noch nicht ganz klar im Einzelnen; im Ganzen ist es gewiß, daß wir nur in den Kreisen Material für unsere Sache sammeln können, in welchen die Tragödie sich abgespielt hat. Falk's Schicksal begegnet überall der ungeschminktesten Theilnahme, und Alles, was ich darüber gehört habe, erweckt mein Interesse an dem criminalistischen Falle selbst. Mein Gewissen schreibt mir vor, nach Kräften behilflich zu sein, der Wahrheit an's Tageslicht zu verhelfen. Ich bin gewillt, Alles daran zu setzen, damit der Proceß noch einmal aufgenommen werde. Aber um das so weit bringen zu können, muß ich die nöthige Unterstützung haben von Seiten Ihrer Tochter selbst."

„Ich fange an, Sie zu verstehen, mein schätzbarer junger Freund, und seien Sie überzeugt, daß ich nichts unversucht lassen werde, Gilbert für uns zu gewinnen. Ich weiß nur nicht, ob meine Tochter zu bewegen sein wird, mit jenen beiden Personen in Berührung zu kommen."

„Um der Sache willen wird sie ihren Abscheu vor ihnen überwinden; sie handelt für ihren Gemahl, für die Ehre und das Glück ihrer Kinder."

„Wie gut Sie doch meiner Tochter Sinn und Charakter schon zu kennen scheinen!"

Rosen erröthete ein wenig, was dem Major jedoch entging; dieser fuhr lebhaft fort:

„Aber ich fürchte, sie wird sich zu sehr aufregen dabei, gerade wie gestern im Krankenhause, trotz ihres starken Geistes und festen Willens."

„Sobald sie weiß, daß die Ausforschung dieser Personen nöthig ist, wird sie sich zu beherrschen wissen; und selbst, wenn unsere Hoffnungen getäuscht werden sollten, wird sie nicht verzagen, sie, die so felsenfest an die Unschuld ihres Mannes glaubt, wie Sie gestern ja selbst sagten. Jetzt hängt sie ihre ganze Hoffnung an das Leben jenes Mädchens im Krankenhause; so nützlich nun dieses Mädchen auch sein könnte, gibt es doch auch noch andere Wege. Ich fürchte nur, Herr von Werden wird sich ablehnend verhalten, sei es aus Gleichgiltigkeit oder aus —"

Der Assessor sprach seinen letzten Gedanken nicht aus, er brach, wie sich besinnend, ab. Sie waren auch im Dorfe angekommen, rechts und links standen Gehöfte.

„Wir sind in Zesen", fuhr er fort, „und dort rechts auf der Anhöhe das weiße Gebäude, umgeben von schattigen Garten, vor dem Thore vier mächtige Linden, das ist, so viel ich weiß, die Besitzung des Herrn v. Werden. Wenn Sie dort hinter der Kirche den Weg rechts über die Brücke nehmen, so ist Ihr Ziel bald erreicht."

„Und Sie, Herr Assessor, wollen in diesem Wetter — denn das Gewitter wird bald ganz gehörig losbrechen — gleich wieder umkehren? Kommen Sie mit. Ich bin gewiß, Gilbert würde sich freuen, Sie bei sich zu begrüßen."

Rosen's Stirn faltete sich, doch reichte er dem alten Herrn die Hand und sagte unbefangenen Tones:

„Sehr freundlich, Herr Major, allein ich muß zurück nach der Stadt. Bin ich gleich zu Gast bei meinem Freunde Millner, so verfolge ich nebenbei noch andere Zwecke hier. Es ist nämlich möglich, daß ich mich an das hiesige Kreisgericht versetzen lasse — habe in der Angelegenheit ein Rendezvous. Also auf recht baldiges Wiedersehen!"

Dem Major warm die Hand drückend, wendete sich Rosen zum Gehen, während Jener ihm noch nachrief, daß er ihn möglicher Weise noch denselben Abend sehen werde.

Der Assessor nahm den Rückweg durch den seitwärts gelegenen Buchwald, um besser gegen den sich erhebenden Wind geschützt zu sein. Allein trotz der vorgeschützten Eile, schlenderte er langsam den schmalen, holperigen Saumpfad entlang, wie es schien, in tiefe Gedanken versunken.

Zum ersten Mal in seinem Leben fühlte der ruhige, stets besonnene Oswald v. Rosen so etwas wie Herzensregung, ohne sich selbst genau Rechenschaft darüber geben zu können. Was wollen nur diese beständig ihn beschäftigenden Gedanken an jene schöne Frau, deren Gunst ihm doch nimmer zutheil werden konnte! Sie liebte ihren Gatten, wie selten ein Weib zu lieben versteht, und war rein und tugendhaft. Ja, wollte er ehrlich gegen sich selbst sein, so fühlte er nicht einmal das Verlangen, in den Schrein ihres Herzens aufgenommen zu werden! Er wollte nur dazu beitragen, daß diese düsteren Augensterne, welche gestern, als er die schmächtige Frau einen Augenblick in seinen Armen gehalten hatte, so tief in seine Seele blinkten, sich wieder erhellen, wieder aufleuchten sollten in Lebensfreude. Die Welt würde ihn darum für einen Narren halten — sicher — das würde sie; allein was kümmerte ihn die Meinung der Welt. Seine Empfindung für diese seltene Frau war da, sie war ohne Eigennutz — und die kleine, kluge Erna wird wohl recht gehabt haben, als sie gestern beim Thee im Laufe der Unterhaltung ganz verschämt ihrer Schwester widersprechend, sagte, sie glaube, man könne auch dann durch die Liebe glücklich sein, wenn der betreffende Gegenstand nichts davon wisse. Hm, das kleine, zierliche Mädchen gefiel ihm; er plauderte gern mit ihr; ihre von gesundem Menschenverstand und nicht selten sogar von Geist zeugenden Einfälle unterhielten ihn, so daß er schon manchmal versucht gewesen war, den hübschen kleinen Mund zu küssen. Diese Anwandlungen gingen freilich wie ein Farbenspiel an seinen Sinnen vorüber; sah er die Kleine nicht vor Augen, so war sie für ihn auch nirgends mehr; Hertha's Bild indessen mit dem niobischen Schmerz in ihren edlen Zügen beschäftigte ihn wachend und träumend, spannte seine

weiteren Entwicklung der Angelegenheit wird mit großer Spannung entgegengesehen, weil sie die Möglichkeit einer schweren Regierungskrise enthält.

Minister-Präsident Combes beauftragte die Präfecten, Nachforschungen anzustellen, ob die mittelst Erlasses aufgelösten Congregations-Anstalten noch immer ihrer früheren Thätigkeit nachgehen. Diesen Congregationen soll eine letzte Frist von 10 Tagen zur endgiltigen Räumung der von ihnen bewohnten Gebäude gewährt werden. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Congregationen und Eigenthümer der betreffenden Gebäude die gerichtliche Verfolgung angeordnet werden, selbst wenn nur ein einziges Mitglied irgend einer Congregation sich unter irgend einem Vorwande in dem Gebäude aufhalten sollte. Die Zahl der Congregationen, die trotz des Gesetzes vom Jahre 1901 die behördliche Genehmigung nicht nachgesucht haben und deßhalb vom Civilgerichte verfolgt werden, beläuft sich nach einer am 15. d. veröffentlichen amtlichen Zusammenstellung auf 99.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg vom 13. d.: Hiesige amtliche Stellen versichern, daß es sich bei der Reise des Chefs der Mobilmachungs-Abtheilung des großen Generalstabs nach Odessa nur um eine der üblichen Instructions-Reisen handle. Die getroffenen Anstalten des Kriegsministers für eine längere Inspections-Reise nach Sibirien widerlegen alle Gerüchte von der theilweisen Mobilmachung der Militärbezirke von Odessa und Kiew.

Die Meldung des Pariser „Temps" vom 10. d., daß der Yildiz und die Pforte mit dem russischen Botschafter eifrig verschiedene Verhandlungen bezüglich der Reform-Arbeiten und Unterdrückung des macedonischen Bandenunwesens pflegen, an welchen der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice wenig theilnehme, ist vollkommen falsch. Die für die Consularorgane der beiden Mächte ausgearbeitete Instruction zur Ueberwachung der Durchführung der Reformen liegt derzeit den beiden Cabineten zur Begutachtung vor. Sobald diese sie gutgeheißen haben, werden sie sofort in Kraft treten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die erneuerte abfällige Preßkritik der Reform-Vorschläge ist ungerecht und zeigt Mangel an Verständniß. Auch die Kritik der Durchführung ist ungerechtfertigt. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß im Yildiz die consequente Action der zwei Mächte, die Kundgebungen der officiellen, officiösen und der übrigen Presse, ferner die in Parlamenten abgegebenen Declarationen und schließlich die fortgesetzten Schritte der beiden Botschafter, sowie die Ueberwachung seitens ihrer Consularorgane einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben. Der Ernst der Situation scheint erkannt worden zu sein und man will aufrichtig die Reformen durchführen. Um sichtbare Resultate zu erzielen, muß der Pforte unbedingt die nothwendige Zeit gewährt werden, auch darf sie nicht gedrängt werden, sonst erfolgt eine überhastete Durchführung der Reformen.

Außerordentliche General-Versammlung des Vertretungskörpers des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 16. März.

Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann eröffnete nach vorausgegangener Begrüßung der erschienenen Mitglieder die Sitzung, welche seit Einführung der Comitats-Verwaltung auf dem Königsboden die erste war, auf deren Tagesordnung keine Buchhaltungs-Agenden standen, weil diese bekanntlich der Finanzbehörde zugewiesen worden sind.

Zur Verhandlung standen vorerst die Erlässe des Ministers des Innern: 1. betreffs Bedeckung der anläßlich der Betheiligung an den Enthüllungs-Feierlichkeiten des Klausenburger König Mathias-Denkmals aufgelaufenen Kosten; 2. in Angelegenheit der dem Johann Piso zugesprochenen Unterstützung; 3. betreffend die der Stuhlrichters-Witwe Wilhelmine Savu bewilligten Unterstützung; 4. in Angelegenheit der Belassung eines Diurnisten beim Comitats-Waisenamte für das Jahr 1903; 5. wegen Aenderung der Satzungen des Comitats-Beamten-Pensions-Fondes;

ferner 6. des Handelsministers wegen Verlängerung der Vorconcession für die Hermannstadt—Agnethler Eisenbahn;

dann 7. des Ackerbauministers in Angelegenheit der Genehmigung des Comitats-Baumschul-Statutes.

Betreffs des Erlasses unter 1 wird dem Antrage des ständigen Ausschusses gemäß beschlossen, die Kosten aus dem Dispositions-Fond zu decken, betreffs des Punctes 2 wird dem Petenten der Betrag von 100 Kronen, ad 3 der Petentin der gleiche Betrag bewilligt. Der Erlaß unter 4, 5 und 6 zur Kenntniß genommen; ad 7 sollen an den Statuten die vom Minister geforderten und anderweitige entsprechende Abänderungen vorgenommen werden; im Uebrigen wird der Erlaß zur Kenntniß genommen.

Die Eingabe der Vorconcessionäre der Hermannstadt—Agnethler Eisenbahn in Angelegenheit der Finanzirung dieser Bahn, wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Circular-Verordnung des Handels-Ministeriums wegen Beitragsleistung zu den Kosten des zu errichtenden Lehrcurses für Wegmeister wird dahin erledigt, daß ein Beitrag von insgesammt 1680 Kronen geleistet wird.

Zuschriften, beziehungsweise Adressen lagen folgende vor: 1. des Somogyer Comitates wegen Schaffung eines Gesetzes über Erhaltung des ungarischen Grundbesitzes in den Händen der ungarischen Bürger; 2. des Maros-Tordaer Comitates wegen Versehens der Municipal-Beamten mit nationalen Abzeichen; 3. der Freistadt Raab gegen das Duell; 4. der k. freien Stadt Preßburg wegen Regelung des Vereins- und Versammlungs-Rechtes; 5. des Comitates Abauj-Torna wegen Creirung von fachmännischen landwirthschaftlichen Referenten-Beamten-Stellen an Stelle der volkswirthschaftlichen Referenten; 6. der k. freien Stadt Oedenburg wegen Modificirung des Jagdgesetzes.

Die Zuschriften unter 1, 2, 3 und 5 werden zur Kenntniß genommen, die unter 4 und 6 unterstützt.

Die Eingabe des ungarischen wissenschaftlichen Vereines „Urania" in Budapest um Beitragsleistung zu den Kosten des für weiland Kronprinzen Rudolf zu errichtenden Denkmals wird durch die Bewilligung des Betrages von 100 Kronen erledigt.

Der Bericht über das Ergebniß der im Szelistyer, Stolzenburger, Girelsauer und Mühlbächer I. und II. Wahlkreise durchgeführten Wahlen der Municipal-Ausschußmitglieder wird zur Kenntniß genommen, deßgleichen der Vicegespans-Bericht über die Uebergabe der Comitats-Central- und Waisen-Cassa und der Buchhaltungs-Agenden an den Staat.

Der Tausch der gemeinsamen österreichischen Staatsschuld-Obligationen wird genehmigt.

Dem Recurs des Comitats-Wegmeisters Johann Tartler in Angelegenheit der Anrechnung seiner Militär-Dienstzeit bei der Pension wird keine Folge gegeben, dasselbe Schicksal erleidet der Recurs gegen die Wahl des Czoodter Gemeinde-Notärs.

Der Beschluß der Stadt Hermannstadt wegen Aenderung des Statutes über den städtischen Beamten-Pensionsfond und Altersbeiträge erhält die Genehmigung.

Der Bericht der Stadt Hermannstadt über die Scontrirung der Franz Josefs-Spitals-Cassa dient zur Kenntniß.

Der Beschluß der Stadt Mühlbach betreffend eine Forderung der Waisen-Cassa gegen Simon Marta und Genossen wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Anträge lagen zur Verhandlung vor: 1. auf definitive Anstellung des Stuhlrichters Gustav Herbert; 2. auf Bestimmung des Reise-Pauschales für den Vorstand des Waisenamtes; 3. bezüglich des Inslebentretens des Comitats-Amtsblattes; 4. auf Schaffung eines Statutes über die Regelung der den Comitats-Beamten anläßlich der ämtlichen Entsendung und Uebersiedlungen zukommenden Gebühren; 5. in Angelegenheit der Amtsstunden an den Feiertagen; 6. auf Bestimmung der Zeitdauer der Registratur-Behandlung der Actenfascikel und der dazu gehörigen Hilfsbücher; 7. wegen Errichtung eines Aichamtes in Reußmarkt; 8. in Angelegenheit der in Folge der neuen Geschäftsordnung beim Central-Amte nothwendigen Personal-Vermehrung; 9. auf Remunerirung des substituirten Controlors Friedrich Roth.

Die Anträge unter 2 und 3 werden genehmigt: ad 3 wird beschlossen, das Comitats-Amtsblatt in den Protocolls-Sprachen des Comitates vom 1. Juli l. J. an erscheinen zu lassen; in Verbindung hiemit werden die hierauf bezüglichen Einzelbestimmungen verlesen und angenommen, schließlich mit der Durchführung der Vicegespan betraut; alle übrigen Anträge gelangen zur Annahme.

Vorlagen waren zu erledigen: 1. des Comitats-Waisenstuhles auf Bewilligung eines Pauschales von 800 Kronen gegen Verrechnung; 2. desselben auf Creirung zweier Manipulations-Beamten an Stelle des Waisenamts-Evidenzhalters und einer Diurnisten-Stelle, weiters Creirung einer zweiten Amtsdiener-Stelle; 3. eben desselben bezüglich des Statutes über das Gebahrungs-System der Waisen-Cassa; 4. desselben bezüglich Vinculirung der Sparcassa-Einlagen der Curanden; 5. bezüglich der Kosten zur ersten Einrichtung der Waisenamts-Evidenzhaltungen.

Die in diesen Vorlagen angesuchten Verfügungen werden von der General-Versammlung genehmigt.

Gesuche waren eingereicht: 1. des Emil Stoica, 2. des Vasilie Simon, Hörer des Gemeinde-Verwaltungs-Lehrcurses, um je ein Stipendium; 3. der Polizei-Diener-Witwe Maria Barcian aus Mühlbach um eine Gnadengabe; 4. des Amtsdieners Johann Drotleff, 5. der Witwe nach Peter Gündisch um Unterstützung; 6. der diplomirten Apotheker Stefan Czipott, Clemens Okonsky und Josef Jäger in Angelegenheit der Errichtung einer neuen Apotheke in Hermannstadt.

Den Gesuchen wird — mit Ausnahme der unter 3 und 6 — Folge gegeben.

Die Diplome der Aerzte Dr. Robert Gohn und Stefan Connerth in Hermannstadt, des Thierarztes Anton Chomzak und der Hebammen Maria Dörr und Emilie Galka aus Hermannstadt werden publicirt.

Statute unterlagen der Verhandlung: 1. der Gemeinden Sachsenhausen und Eulenbach, deren Organisation betreffend; 2. der Gemeinde Großpold über die Regelung des Nachtwächter-Dienstes; 3. das Markt-Statut der Gemeinde Heltau.

Die Statute unter 1 und 2 werden bestätigt, das Statut unter 3 erhält die Bestätigung nicht.

Von 32 Gemeinde-Beschlüssen erhält die überwiegende Anzahl die Bestätigung.

Kurz nach 12 Uhr Mittags war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung konnte geschlossen werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Anläßlich des Todes meines theuren Mannes **Gustav Binder** fühle ich mich gedrungen, seinen geehrten Vorgesetzten, sowie allen lieben Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank auszusprechen für die überaus herzliche Theilnahme und für die vielen schönen Kranzspenden. Insbesondere danke ich seinen treuen Hermanen für den schönen Grabgesang und alle ihm erwiesene aufrichtige Freundschaft.

Hermannstadt, 17. März 1903.

Die tieftrauernde Witwe.

Den geehrten Mitgliedern des röm.-kath. Altar-Vereines wird höflich mitgetheilt, daß Frau Adele Dudzik gestern gestorben ist. Das Leichenbegräbniß findet morgen Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Webergasse Nr. 2 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Hermannstadt, 17. März 1903. Der Ausschuß.

Einladung

zu der Sonntag den 22. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinde Neudorf abzuhaltenden Wander-Versammlung.

Vorträge: 1. Vereinsvorstand Josef Konnerth über Hilfs-Cassen. 2. Wander-Lehrer Peter Herberth über Stierhaltung. — Zum Schlusse wird eine Verlosung zahlreicher nützlicher Geräthe unter den anwesenden Vereinsmitgliedern vorgenommen werden.

Hermannstadt, am 17. März 1903.

Josef Konnerth, Vereins-Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. März.

— (Ungarische Schul-Orthographie.) Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat soeben die Normen für die ungarische Schul-Orthographie herausgegeben. In der betreffenden Verordnung werden die Antecedentien dieser Frage geschildert, in großen Zügen die Hauptprincipien des neuen Normativs erörtert und die Uebergangs-Bestimmungen beleuchtet. Der Minister hofft, daß die auf den Vereinbarungen der Akademie der Wissenschaften und des Landes-Unterrichtsrathes beruhende neue Schul-Orthographie die auf diesem Gebiete herrschende Confusion vermindern und binnen Kurzem gänzlich beseitigen wird. Bekanntlich steht diese Frage nicht nur in Ungarn auf dem Tapet. In Deutschland ist vor Kurzem eine einheitliche Orthographie eingeführt worden und auch in Frankreich hat man in dieser Beziehung schon Abhilfe geschaffen, indem der französische Unterrichtsrath vor zwei Jahren einen Entwurf bezüglich Vereinfachung der Orthographie ausgearbeitet hat, welchen auch der Plenarsenat mit ausdrücklichem Hinweis auf die Interessen der Volksschule acceptirte. Auf Grund dessen hat Unterrichtsminister Leygues das die neue Orthographie betreffende Normativ in einer für sämmtliche Schulen bindenden Verordnung herausgegeben. Bei uns gab sich das Bestreben nach Vereinfachung der Orthographie mit besonderer Rücksicht auf die Schule schon bedeutend früher kund. Minister Wlassics hatte schon im Jahre 1899 den Universitäts-Professor Sigmund Simonyi mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfes betraut. Das Operat Simonyi's wurde dann behufs Begutachtung dem Landes-Unterrichtsrathe ausgefolgt, dessen ständige Commission die Lösung dieser Frage für überaus wichtig und dringend erklärte; im Hinblick auf die Akademie der Wissenschaften hielt jedoch der Minister seinen Beschluß in Schwebe, bis diese Körperschaft zu dieser Frage Stellung genommen hatte. Dann erst ließ Minister Wlassics durch den Landes-Unterrichtsrath unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner ein neues Operat ausarbeiten, welches die Regeln der Orthographie möglichst einfach und logisch gestaltet, überdies aber in einem Wörterverzeichniß Anweisungen bezüglich des in zweifelhaften Fällen und namentlich bei Fremdwörtern zu befolgenden Verfahrens enthält. Der Minister will keine gewaltsame, sondern eine stufenweise Entwicklung der einheitlichen Orthographie und überläßt in zahlreichen Fällen die Entscheidung einer zweifelhaften Schreibart der pädagogischen Einsicht und der Literatur. Doch erklärt er, vom didactischen Standpuncte aus es für nothwendig zu halten, daß in jeder Schule nur eine Orthographie angewendet werde. — Die jetzt erlassene Verordnung wird für sämmtliche Schulen als maßgebend bezeichnet. Besonders werthvoll ist jener Theil des Normativs, in welchem der Minister verfügt, daß die in der ungarischen Volkssprache und in der Literatur allgemein gebräuchlichen Wörter fremden Ursprungs in jeder Schule ungarisch geschrieben werden müssen.

— (Die Marosvasarhelyer Advocatenkammer) hat die Rechtsanwälte Dr. Dominik Györgypal mit dem Amtssitz in Csikszereda, Dr. Ludwig Vass mit dem Amtssitz in Székely-Udvarhely und Dr. Stefan Ferenczi mit dem Amtssitz in Szaßregen in die Kammerliste aufgenommen. Die genannte Kammer hat ferner den verstorbenen Marosvasarhelyer Rechtsanwalt Dionys Péterffy aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Marosvasarhelyer Advocaten Julius Schönstein bestellt.

— (Kirchliches.) In der hiesigen Ursulinen-Kirche wird Donnerstag den 19. d. M., am Feste des hl. Josef, von 6½ Uhr Morgens das Allerheiligste für den ganzen Tag zur Anbetung ausgesetzt. Vormittags 9 Uhr festtäglicher Gottesdienst, Abends ½6 Uhr feierliche Einsetzung mit Rosenkranz, Litanei, „Te Deum" und Segen.

— (Für die Salzburger Kinder-Colonie) hat der Hygienische Verein 5 Freiplätze bewilligt. Bewerber darum haben ihre mit einem ungestempelten ärztlichen Zeugnisse, dem Nachweis der Mittellosigkeit und der Familien-Verhältnisse belegten Gesuche bis 1. April d. J. an den Ausschuß des Hygienischen Vereines (Mühlgasse Nr. 10) einzusenden. Knaben über 12, Mädchen über 13 Jahre und solche Kinder, die zur Fortbewegung der Hilfe eines Begleiters bedürfen, finden bei der Verleihung der Freistellen keine Berücksichtigung.

— (Versicherungsbank „Transsylvania".) Wiederholt ist die allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „Transsylvania" in der letzten Zeit in öffentlichen Blättern — jedoch nie in Fachblättern — Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. Der Grund hiefür ist nur darin zu suchen, daß die „Transsylvania" in den letzten Jahren auch in den Comitaten jenseits des Königssteiges eine energischere Thätigkeit entwickelt hat und dort, einerseits durch entsprechend billige Prämiensätze, andererseits aber durch ihren guten Ruf, welchen sie ihrer mehr als 30-jährigen Thätigkeit verdankt — den in jenen Comitaten arbeitenden Versicherungsbanken nicht unbedeutende Concurrenz gemacht hat. Es ist übrigens bezeichnend, daß gleichzeitig von derselben Seite aus auch die Hetze gegen den von der Regierung materiell und moralisch unterstützten „Versicherungsbund der Landwirthe" („Gazdák biztosító szövetkezete") beginnt, — die „Transsylvania" und der „Versicherungsbund der Landwirthe" sind eben die einzigen wechselseitigen Versicherungsbanken Ungarns.

— (Für die Volksküche) haben weiters gespendet: Frau Mayerhofer 2 Kr., ein Ungenannter sieben Brote. — Vom 1. bis 15. d. wurden ausgetheilt: 2732 Portionen (Fleisch, Suppe und Brot), davon 243 Portionen an Kinder.

— (Todesfälle.) Von einem schweren und schmerzvollen Verluste ist die Familie des Magistratsrathes der Stadt Hermannstadt Albert Teutsch betroffen worden durch das heute Früh erfolgte Ableben des einzigen Sohnes Albert Teutsch, k. u. k. Lieutenant d. R., der erst im Alter von 32 Jahren stand und seinem militärischen Beruf infolge einer heimtückischen Krankheit, die ihn schon vor längerer Zeit befallen hatte, leider entsagen mußte. Das Leichenbegängniß des von den Seinigen tiefbetrauerten Verstorbenen findet Donnerstag den 19. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem Friedhofe der evang. Glaubensgenossen statt. — Der schwergeprüften Familie, die vor nicht allzu langer Zeit an der Bahre einer geliebten Tochter gramgebeugt gestanden, wendet sich die aufrichtigste und innigste Theilnahme zu. — Frau Franziska Glaser geb. Lukacsik, Rothgerbers-Witwe, ist am 15. d. im Alter von 70 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe beerdigt.

Gestorben ist: Ernest Legouvé, Mitglied der französischen Akademie am 14. d. in Paris, im Alter von 96 Jahren, — Senatspräsident Graf Eduard Lamezan am 16. d. in Wien im 68. Lebensjahre.

— (Ein alter Witz.) Bei Gelegenheit des jüngsten Schäßburger Viehmarktes verhandelte ein Romäne an einen ihm unbekannten Zigeuner sein Pferd. Bevor das Geschäft perfect war, setzte sich der schlaue Zigeuner auf das zu kaufende Pferd, um es angeblich zu versuchen, wie es beim Reiten zu verwenden sei — und verschwand vor den Augen des Eigenthümers sammt dem Pferd, ohne wieder zurückzukehren.

— (Demonstration im Theater.) Während der Erstaufführung des Stückes „Gotterhalte" im Budapester Magyar Szinhaz kam es am 14. d. zu lärmenden Kundgebungen gegen die österreichische Volkshymne. Die Universitätshörer faßten bereits vor mehreren Tagen den Beschluß, gelegentlich dieser Vorstellung gegen das „Gotterhalte" zu demonstriren und in der That hatten sich unter Führung des Präsidenten des Universitätsclubs Otto Hoffmann etwa 50 Studenten im Theater eingefunden. Der Vorstellung wohnten auch zahlreiche Mitglieder der

---

Gedanken an, ließ ihn Pläne entwerfen, um die Sonne in ihrem Leben wieder aufzufinden. In Wahrheit: die seltsame Frau riß ihn gewaltsam in ihr Geschick hinein; schon jetzt verfolgte er keinen anderen Zweck, kein anderes Ziel mehr, als ihr den dunklen Punct suchen zu helfen, Derjenige zu sein, durch den sie ihr verlorenes Glück wiederfinde.

Gar nicht achtend auf den bereits dichter fallenden Regen hing er seinen Gedanken nach. Ob es wirklich dieser Werden war, den er in Berlin auf dem Bahnhofe gesehen hatte? Jener Mann hatte freilich etwas anders ausgesehen, war nicht so glatt und elegant gewesen, wie der, der sich heute als der Edelste aus edlem Blute zu präsentiren suchte; aber die Mienen, die Augen, der Blick, die Stimme selbst, als er auf dem Bahnhofe der Frau mit dem faltenreichen Gesichte beim Einsteigen in das Coupé behilflich war, glichen ganz denen Werden's. Beide Personen waren auffallende Erscheinungen gewesen, die sich seinem Physiognomie-Sinn eingeprägt hatten; er zweifelte kaum noch daran, daß jener Herr auf dem Bahnhof und dieser Werden ein und derselbe sei.

Als Rosen so in Gedanken versunken auf dem weichen Rasenpfade dahinschritt, hörte er plötzlich Stimmen. Er blickte auf und sah auf einem zersägten Baumstamme, der nach dem Fußpfade unter einer mächtigen, noch gegen den Regen Schutz gewährenden Buche lag, mit dem Rücken gegen sich gewendet, zwei Gestalten sitzen, eine alte Frau mit gekrümmtem Oberkörper und einen jüngeren Mann. Rosen würde diese Beiden vielleicht für Mutter und Sohn gehalten haben, hätte er nicht, näher kommend, ganz deutlich gehört, wie die Frau sagte:

„Ja, Andreas, es wird schon das Beste sein, wenn Sie fort gehen von hier, und das bald, weit fort — nach Amerika hinein."

„Das will ich schon thun, Mamsell, aber nicht ohne Auguste, und nicht ohne einen tüchtigen Patzen Geld!"

„Das Geld sollen Sie schon haben, aber die Auguste — na, die lebt vielleicht zur Stunde nicht mehr."

Schon bei den ersten Worten der Alten war Rosen unwillkürlich stehen geblieben. Das Gehörte schien ihn zu interessiren.

(Fortsetzung folgt.)

Unabhängigkeits-Partei bei. Während des ersten und zweiten Actes gab es stellenweise stürmische Eljenrufe und Applaus. Im dritten Acte, wo auf offener Bühne das „Gotterhalte" angestimmt wird, erschollen aus den Reihen der Studenten und von der Galerie herab brausende Pfui- und Abzugrufe; auch einige schrille Pfiffe wurden vernehmbar. Im Großen und Ganzen verlief aber die Vorstellung ohne jede größere, wesentliche Störung, so daß die Aufführung bis zum Schlusse durchgeführt werden konnte. Nach der Vorstellung versammelten sich die Studenten vor dem Theater. Der inspectionirende Polizeibeamte forderte die jungen Leute auf, etwaigen Excessen aus dem Wege zu gehen und sich ruhig zu zerstreuen. Die Studenten fügten sich und zogen unter Absingen des Kossuth-Liedes in geschlossenem Trupp ihres Weges.

— (Verschiedenes.) Der Stuhlweißenburger Insasse Franz Wolfgruber, der trotz seiner 73 Jahre noch ein ziemlich ausschweifendes Leben führte, wurde jüngst wegen eines Sittlichkeitsdelictes zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, welches Urtheil auch von den höheren Gerichten bestätigt wurde. Anstatt die Strafe anzutreten, hat sich Wolfgruber am 14. d., als ein Polizist bei ihm erschien, um ihn vor Gericht zu führen, durch einen Schuß in den Mund entleibt. — Aus Lemberg wird vom 14. d. geschrieben: Nach einer heute Abends gehaltenen Protestversammlung von Studenten gegen die neulich bei Studenten vorgenommenen Hausdurchsuchungen beabsichtigten die Theilnehmer an der Versammlung, sich zum russischen Consulat zu begeben. Eine Polizeiabtheilung trat ihnen entgegen, wurde aber mit Steinen beworfen. Eine requirirte größere Wachabtheilung trieb die Studenten auseinander, nachdem die zum russischen Consulat führenden Straßen abgeschlossen worden waren. Vier Studenten wurden wegen Widersetzlichkeit und Auflaufes verhaftet. — Man meldet aus Verona: Das socialistische Blatt „Verona del Popolo" veröffentlicht seit einigen Tagen haarsträubende Einzelheiten über die grausame Behandlung der Insassen im Irrenhause von San Giacomo. Das Blatt nennt viele Personen, die nur zur Beobachtung ihres Geisteszustandes internirt sind und trotzdem mit Eisenketten angekettet sind, schlecht genährt werden 2c. Die bemittelten Irren, respective deren Angehörige sollen in schamloser Weise ausgebeutet werden.

— (Ein Hochstapler.) Vor zwei Jahren plünderte der nach Kecskemét zuständige Advocatursschreiber Desider Welleß die Garderobe des Honvéd-Hußaren-Rittmeisters Szerényi. Er reiste, als Officier gekleidet, nach Abbazia, wo er in Officierskreisen verkehrte, bis er schließlich nach Verübung zahlreicher Schwindeleien vom Platzcommando angehalten und dem Strafgerichte übergeben wurde. Der Budapester Strafgerichtshof verurtheilte Welleß wegen Diebstahls und unbefugten Tragens der Officiers-Uniform zu acht Monaten Kerker. Welleß büßte diese Strafe ab. Doch kaum hatte er die Freiheit erlangt, als er abermals Schwindelleien verübte. Er gab sich für einen Elektrotechniker aus und suchte alle Abonnenten des Telephonnetzes auf, um unter dem Vorwande, daß er Reparaturen vornehmen wolle, Diebstähle begehen zu können. Am 13. d. stand Desider Welleß, des zweifachen Verbrechens des Diebstahls angeklagt, vor dem Strafgerichtshofe. Bei der Verhandlung simulirte Welleß so geschickt Wahnsinn, daß der Gerichtshof die Untersuchung seines Geisteszustandes anordnen und zu diesem Behufe die Verhandlung vertagen mußte.

— (Das Drama im Hause Toscana.) Aus Lindau wird von neuerlichen Differenzen zwischen der Prinzessin Louise und der großherzoglichen Familie berichtet. Die Prinzessin soll die feste Absicht haben, in einem Lande zu entbinden, wo man ihr das Kind nicht nehmen kann — es wurde bekanntlich die Insel Wight genannt —, um ihre Bedingungen bezüglich der Sicherung der Zukunft zu stellen, da der sächsische Hof nach seinen eigenen Angaben zu größeren Zugeständnissen nicht geneigt ist. Von toscanischer Seite wird Alles gethan, um die Prinzessin zum ständigen Aufenthalte an einem Orte zu bewegen, wo sie von Einflüssen seitens dritter Personen möglichst verschont bleibt, damit sie keine momentanen Entschlüsse fasse. — Aus Salzburg wird berichtet: Fräulein Adamovics richtete, wie man am Hof erzählt, an den Großherzog ein Schreiben, in dem sie erklärt, daß in Folge mannigfacher Umstände eine eheliche Verbindung zwischen ihr und dem ehemaligen Erzherzog Leopold Ferdinand nicht möglich sei und in dem sie gleichzeitig um die Ausfolgung der vor Jahresfrist in einem Wiener Bankhause hinterlegten 100.000 Kronen bittet. Sie zeigt gleichzeitig an, daß sie mit dem Deutschen Theater in München in Engagements-Verhandlungen wegen eines etwaigen Auftretens auf der Variétébühne stehe. Die Verschreibung jener Summe an Wilhelmine Adamovics war bekanntlich an Bedingungen geknüpft, die durch die Flucht Wölfling's als unerfüllt anzusehen sind. — Aus Lindau wird berichtet: Prinzessin Louise fühlt sich hier vollkommen wohl und wünscht hier in der Villa Toscana ihre Niederkunft abzuwarten. Großherzogin Alice leistet ihrer Tochter stets Gesellschaft und unternimmt mit ihr Ausflüge und Promenaden. Mit Giron steht Prinzessin Louise in keinem Verkehre, und ist es daher unrichtig, daß sie beabsichtige, mit Giron nach England zu gehen. Das zu erwartende Kind wird bestimmt an den Dresdener Hof ausgeliefert werden. Auch nachher ist eine Verbindung der Prinzessin mit Giron unglaubwürdig, weil Prinzessin Louise wiederholt feierlich ihrer Mutter erklärt hat, sie wolle von Giron nichts mehr wissen. — Was Leopold Wölfling betrifft, so wird hier versichert, daß er mit materieller Unterstützung seitens seiner Eltern Europa verlassen wird. An eine Verbindung mit Wilhelmine Adamovics glaubt Niemand mehr.

— (Kampf zwischen bulgarischen Bauern und Militär.) Aus Sophia meldet man vom 13. d.: In Folge des Zwistes, der seit Langem zwischen den Bewohnern des Dorfes Slatina und der hiesigen Stadtgemeinde wegen eines Grundstückes besteht, spielte sich in Slatina vorgestern zwischen 5 und 6 Uhr ein blutiges Drama ab. Am Mittag dieses Tages verjagten die Dorfbewohner, die sich mit Gewehren, Stöcken und Messern bewaffnet hatten, die Stadtarbeiter, welche auf dem genannten Grundstücke ackerten. Die Polizei-Präfectur von Sophia wurde sofort von dem Vorfalle verständigt und schickte eine Abtheilung berittener Polizisten unter dem Commando eines Polizei-Commissärs nach Slatina. Der Commissär forderte die Bauern auf, den Arbeitern die Pflüge, die sie ihnen confiscirt hatten, zurückzugeben und sie wieder ruhig arbeiten zu lassen. Als dies nicht geschah, sendete der Commandant nach Sophia um Verstärkung. Der Polizeipräfect Bostandjizeff veranlaßte, daß nach Slatina zwei Schwadronen Militär abrückten. Gegen 4 Uhr hatte die Cavallerie-Division unter dem Commando des Majors Raduloff das Dorf erreicht. Der Major begann nun selbst die Unterhandlung, die Bauern blieben aber unerschütterlich und begannen plötzlich auf das Militär zu feuern. Die Angriffe der Bauern wurden immer heftiger, das Militär gab mehrere Salven ab und erst nach einem blutigen Zusammenstoß wurden die Bauern zerstreut; zwei von ihnen wurden getödtet, sieben verwundet. Auf Seite des Militärs wurden der Major, zwei Unterofficiere und einige Soldaten verwundet. Auch von der Polizei wurde ein Unterofficier schwer verletzt. Die Verwundeten wurden in das Sophioter Spital transportirt.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt" des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern Abend von einem Wagen während der Fahrt von der Schellenberger Straße über die Hallerwiese, Salzgasse bis in die Elisabethgasse eine große ältere Wichsleinwand-Decke; abzugeben gegen Belohnung in der Mehlhandlung Spengler, Elisabethgasse.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 17. März.

Hat die Micsey'sche Gesellschaft vorgestern eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit in der Darstellung des Dramas geliefert, so war dies gestern in gleichem Maße der Fall auf dem Gebiete des Schwankes. Zur Aufführung kam der übermüthige, handgreiflich und augenfällig aus der französischen nach der ungarischen Hauptstadt verlegte possenhafte Schwank „A doktor ur" (Der Einbrecher). Da sprudelt es von zwerchfellerschütternden Situationen und die Lachmuskeln in ununterbrochener Bewegung erhaltenden witzigen Einfällen, wie solche nur dem geistsprühenden Kopfe eines, das Leben in einer Großstadt scharf beobachtenden, in seinen Verschlingungen mit sicherem Blick erfassenden und begabten Schilderer entspringen können. Doch ist der Erfolg dieser Kunst des Bühnenschriftstellers nur dann ein ganzer und voller, wenn die Kunst der Darsteller auf gleicher Höhe steht.

Diesem unerläßlichen Erfordernisse haben die gestern in dem von prächtigem Humor überfließenden Stücke beschäftigten Darsteller in jeder Beziehung entsprochen. Wir haben auf hiesiger Bühne — und das will viel sagen — eine mustergiltigere, tadellos abgerundetere, besser fließende Aufführung bis noch nicht gesehen. Alles klappte und griff ineinander, daß man seine helle Freude daran hatte, trotzdem der Autor Manches auf ein mitunter übertriebenes Niveau hinaufschraubt.

Den Vogel schoß Herr Gulyas ab. Sein Puzsér war aus einem Gusse, eine abgefeilte, in jeder Geste, Miene und Betonung einwandfreie künstlerische Darbietung, ein chef d'oeuvre in allen Einzelheiten. Er würde in dieser Rolle auf der größten Bühne Furore machen.

Nächst ihm erzielten durch vorzügliches Spiel und vortreffliche, gewandte Spielweise verdienten Beifall Herr Tabori (Dr. Sarkany) —, Frau Sz. Kendi, deren sympathisches Organ an das der berühmten Cornelie Prielle erinnert, als Frau Sarkany —, die Herren Simon (Csato) und Vigh (Bertalan), ferner die Damen Gerö (Frau Marosi) und Haraßti (Lenke). Auch die Vertreter der kleineren und kleinsten Rollen erfüllten in beifallswürdiger Weise ihre Aufgaben. Das Publicum klatschte wiederholt in die offene Scene hinein, und der stürmischen Hervorrufe gab es in Hülle und Fülle. Es war ein Lachabend in des Wortes frohestem Sinne.

Volkswirthschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner.

Rothklee. Zufolge der andauernd großen Nachfrage ist für Rothklee-Samen eine derart verstärkte Festigkeit zur Geltung gelangt, daß man diese Woche für das Wenige, was noch in Händen der Speculation oder Producenten war, gerne 72—76 Kronen per 50 Kilogramm ab Station bewilligte. Wenn man nun einerseits die Transportkosten, andererseits den durch die intensive Reuterung entstehenden starken Abfall berechnet, dann sind die für staatlich plombirten Saaten geforderten gegenwärtigen Preise noch sehr mäßig. Das Ausland hat, nach einer kleinen Pause, wieder angefangen, sich für ungarische Provenienz zu interessiren und auch einige Partien aufgekauft. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß seitens der Exporteure sich wieder rege Kauflust einstellen wird, in welchem Falle eine weitere Steigerung der Preise unausbleiblich ist. Vorläufig sind staatlich plombirte Prima-Saaten noch vorräthig. Händler, welche Rothklee-Samen zu minderen Preisen, schon im November—December in Voraus verkauft haben, sind durch die gegenwärtige feste Lage des Marktes sehr in die Enge getrieben und versuchen alle möglichen Ausflüchte, sich der Lieferungspflicht zu entziehen. Wo dies nicht gelingt, sind die Betreffenden gezwungen, die gegenwärtigen, bedeutend höheren Preise zu bewilligen. — Luzerne ist berufen, den noch rückständigen großen Bedarf zu decken, wodurch in der Berichtswoche ein bedeutender Umsatz in dieser Samensorte zn verzeichnen war. — Futterrüben-Samen ist in noch bedeutend größeren Quantitäten abgesetzt worden, als es in unserem letzten Bericht erwähnt war. Natürlich waren es wieder die imprägnirten Rübensamen, welche die Führerrolle innehalten. — Wicken im Preise rückgängig, ohne aber für alle angebotenen Partien Reflectanten zu finden. — Mohar. Zu vorwöchentlichen Preisen wurden ziemliche Umsätze erreicht. — Esparsette in guter keimfähiger Qualität höher bezahlt. In allen anderen Sämereien war der Verkehr ebenfalls sehr lebhaft, doch ist bezüglich der Preise keine Veränderung zu verzeichnen. — Notirungen für Rohwaare per 50 Kilogramm, Basis Budapest: Rothklee 72—78 Kr., Luzerne 57—64 Kr., Mohar 10—11 Kr., Esparsette 12½—14½ Kr., Wicke 7—7½ Kr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Bülow's Sieg über den Bischof von Trier würde seltsam zusammenschrumpfen, wenn eine der „Volkszeitung" aus Rom zugehende Mittheilung richtig ist, daß nämlich an der höheren Töchterschule in Trier die bisherigen protestantischen Lehrer für Deutsch, Geschichte, Literatur und Französisch durch Katholiken ersetzt werden sollen, wogegen der Bischof die Religionslehrer ernennen würde.

Denain, 16. März. Jaurès hielt gestern hier eine längere Rede, in welcher er das Programm der socialistischen Partei entwickelte und sich als Anhänger der Ausbeutung der Minen, Eisenbahnen, Raffinerien durch den Staat bekannte. Betreffend die Congregationen erklärte er, daß wenn auch nur eine Gruppe des republikanischen Blocks nicht so stimme, wie es Ministerpräsident Combes verlange, nämlich für die Aufhebung aller Congregationen, die gesammte socialistische Partei wieder in die Opposition treten werde.

Original-Telegramm.

Wien, 17. März. Die deutsche Regierung frug wegen Einleitung der Handelsvertrags-Verhandlungen an. Das Ministerium des Aeußeren erklärte sich nur zu unverbindlichen Vorbesprechungen bereit, da der Ausgleich und der Zolltarif noch nicht parlamentarisch votirt sind. — Heute beginnt im Reichsrathe die erste Lesung der Ausgleichs- und der Tarifvorlagen. Die Obstruction ist endgiltig beseitigt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17 März. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 12.60, Halbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.40 bis 10.40, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. —.— bis —.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.40 bis 5.40, Kukurutz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. —.— bis —.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. —.— bis —.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. —.— bis —.—, Linsen 76 bis 78 Kilo K. —.— bis —.—, Fisolen 76 bis 78 Kilo Kr. 16 — bis 18.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.30, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speck Kr. 160.— bis 168.—, Schweinefett Kr. 160.— bis 168.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72.— bis 80.—, gegossene Unschlittkerzen Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Heu Kr. 4.— bis 5.40, Hanf Kr. —.— bis —.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roh Kr. 1.44, Mehlwaare Kr. 1.54, Schrott —.—, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schöpsenfleisch Kr. —.— bis —.—, Eier 10 Stück Kr. —.36 bis —.40.

Fremden-Liste

vom 17. März.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Hoffer, Ober-Stabsarzt, Davidovich, Kaufmann, von Maros-Vasarhely; Biju, Major, von Kaschau; Hofrichter, Fabrikant, von Reichenberg; Fodor, Ober-Stuhlrichter, von Mediasch; Wagner, Pfarrer, von Kleinschelken; Dr. Maurer, Arzt, von Großschenk; Balog, Ingenieur, Gergely, Kaufmann, von Budapest; Roller, Ingenieur, Appelt, Ritter, Haltrich, Rafael, Kaufleute, von Wien; Balla, Privatier, von Fogaras.

Hotel Henrizzer. Teodorovits, Privatier, von Broos; Kürthy, Kaufmann, von Szegedin; Neuhaus, Kaufmann, von Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: **G. F. Micsey.**

Mittwoch den 18. März 1903:

I. Abonnement. 5. Vorstellung.

Kéz kezet mos. — Eine Hand wäscht die andere.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz Herczeg

Cassa-Eröffnung ½7 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Briefkasten der Redaction. „Schwachverständiger" hier. Ihren uns heute mit Stadtpost zugekommenen Ausführungen in Angelegenheit der Central-Friedhofs-Frage müssen wir die gewünschte Aufnahme aus zweierlei Gründen versagen: einmal deßwegen, weil anonyme Zuschriften überhaupt nicht berücksichtigt werden, dann aber auch deßhalb, weil Ihr Schreiben nicht in objectiver Weise abgefaßt ist, sondern Ausfälle enthält, die unliebsame Consequenzen haben würden. Nur wenn Sie uns Ihren Namen nennen und die Frage des Crematoriums zur Behebung der Gräbernoth sachgemäß ohne Ausfälle besprechen wollen, wären wir nicht abgeneigt, Ihre einschlägigen Ausführungen zu veröffentlichen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. März.

4%-ige ung. Goldrente	121.20	1860-er Lose	154.—
4%-ige „ Kronen-Rente	99.50	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1593.—
4%-ige Grundentl.-Obligationen	93.10	Ungarische Credit-Actien	750.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Oesterreichische Credit-Actien	689.25
Ungarische Prämien-Lose	19[illegible].50	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	690.25
4%-ige Theißregulirungs-Lose	159.25	20 Francs-Stücke	19.10
4 2/10%-ige Oesterr. Papier-Rente	100.35	Deutsche Reichsmark	117.12
4 2/10%-ige „ Silber-Rente	100.35	London a vista	240.32
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	121.—	Paris a vista	95.55
4%-ige „ Kronen-Rente	101.—	K. u. k. Ducaten	11.33

4½% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40½-jähr. Verl. 102.—
4½% „ „ „ allgemeinen Sparcasse IV. Emission 102.—
5%-ige „ „ „Albina", Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. März.

4%-ige ung. Gold-Rente	121.40	3½%-ige österr. Investitions-Rente	94.—
4%-ige „ Kronen-Rente	99.55	1860-er Lose	154.—
3½%-ige ung. Kronen-Rente	92.95	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1597.—
4%-ige Grundentl.-Obligationen	99.35	Ungarische Credit-Actien	747.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Oesterreichische Credit-Actien	688.25
Ungarische Prämien-Lose	19.85	20 Francs-Stücke	19.10
4%-ige Theißregulirungs-Lose	158.—	Deutsche Reichsmark	117.12½
4 2/10%-ige einheitl. Noten-Rente	100.65	London a vista	240.20
4 2/10%-ige „ Silber-Rente	100.65	Paris a vista	95.52½
4%-ige Oesterr. Gold-Rente	121.40	K. u. k. Ducaten	11.33
4%-ige Oesterr. Kronen-Rente	101.20	Italienische Lira	95.45

4½% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40½-jähr. Verl. 102.—
4½% „ „ „ allgemeinen Sparcasse IV. Emission 102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 17. März.

		Kauf	Verkauf			Kauf	Verkauf
Ducaten	Kr.	11.25	11.35	20 Mark-Stücke	Kr.	23.36	23.51
Lei (Noten)	„	94.50	94.90	Napoleond'or	„	19.04	19.12
Lei (Silber)	„	93.80	94.70	Rubel (Noten)	„	253.—	254.25
Türk. Lire (Gold)	„	21.40	21.57	Rubel (Silber)	„	243.—	245.—
Pfund Sterling		23.84	24.04				

Pauline vereh. **Fleig, Julie** verwitw. **Balitzky** und **Louise** vereh. **Wass** als Schwestern geben im eigenen, sowie im Namen ihrer Gatten, Kinder, Onkel und Tante schmerzerfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, resp. Schwägerin und Tante, der Frau

Adele Dudzik geb. **Deák,**

Telegraphen-Aufsehers-Witwe,

welche am 16. d. M., ½5 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 60 Jahren ihr thätiges und liebevolles Dasein beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verblichenen wird Mittwoch den 18. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Webergasse Nr. 2 auf dem röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen.

Hermannstadt, am 17. März 1903.

Ruhe ihrer Asche!

Condolenz-Besuche werden höflichst verbeten.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Kalman Paly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Das Geschäfts-Local

vormals Café Lázár

ist **mit oder ohne** die daranstoßende **Wohngelegenheit** vom 1. April 1903 an **zu vermiethen.**

(255. 1

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Niculae Rußan in Ohaba. (Blasendorfer Bezirksgericht.)

— Am 25. Mai (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Dr. Moses Fodor in Torda. (Dortiger Gerichtshof.)

Möbel=Verkauf.

Ein **politirter Speisetisch** für 12 Personen, ein **Toilettetisch** mit Marmorplatte und Spiegel, eine **Vorzimmerwand** und ein **Winkelkasten** sind **zu verkaufen. — Wo?** sagt die Administration dieses Blattes. [251] 2—2

Große Wohnung

mit Garten zu vermiethen

Rosenfeldgasse Nr. 7.

Zu erfragen Fleischergasse Nr. 29 oder Saggasse Nr. 48. [213] 3—3

Für den **Verkauf unserer verbesserten Cokos-Butter**

„Palmora",

welche aus den edelsten Theilen der Cokosnüsse hergestellt ist und im Gebrauch gleich ist mit guter Butter,

suchen

wir in größeren Plätzen gut eingeführte solvente

Grossisten

zum **Alleinverkauf. Offerten** mit Referenzen an

J. H. Mohr & Sohn, G. m. b. H.,
[237] 2—2 **Berlin N.**

U. St.-Dollars

kaufe à K **4.91,**

Canada-Dollars

kaufe à K **4.80.**

Franco gegen franco.

Wechselstube

Arnold Reif,

Wien, IV., Alleegasse 69.

(223) 4—10

Die Verkaufsstellen

für das allgemein beliebte

Heltauer Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau, befinden sich **nur** bei den Herren **W. G. Simonis,** Sporergasse 12 und Bretterpromenade 8, und **M. Kieltsch,** Kleiner Ring 28.

(16) 8

Bücher

zu kaufen gesucht.

Einzelne bessere Werke, sowie **Bibliotheken jeden Umfanges, jeder Richtung und Sprache,** bis zu den

höchsten Beträgen.

Angebote möglichst umgehend erbeten an

Ig. Schab,

zur Zeit **Budapest, Hôtel Metropole, Kerepeserstrasse.**

[249] 3—3

Suchard's

MILKA

Vollrahm - Chocolade

in Tafeln und in Rollen.

Die rahmreichste

Milch-Chocolade.

[66] 9

Letzte Neuheit der weltberühmten Chocoladen-Fabrik

Ph. SUCHARD.

Zur gef. Beachtung!

Anläßlich der bevorstehenden **Bier=Saison** erlauben wir uns, **unser anerkannt vorzügliches und gut abgelagertes**

helles und dunkles Transsylvania-Bräu

(Letzteres **à la Münchner**), wie auch unser

hochgrädiges Bockbier

bestens zu empfehlen. **Täglich frische Füllung.**

Der Versandt erfolgt in jedem beliebigen Quantum in Gebinden zu 1/1, 1/2 und 1/4 Hektoliter oder in Flaschen zu 5/10 und 6/10 Liter.

Zum gefälligen Bezuge laden ergebenst ein

Johann Habermann's Erben,
[252] 1—3 **Hermannstadt.**

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Prof. in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wolizeile 3.**

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in **Hermannstadt:** in **J. C. Molnar's Apotheke,** Heltauergasse 59, und bei **Gustav Meltzer.**

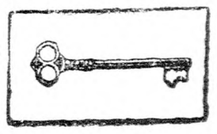
[9] 8—36

Schicht-Seife

Marke:

Hirsch Schlüssel

Beste, ausgiebigste und desshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht" und eine der obigen Schutzmarken trägt.

[1003] 17—25

GLOBUS-Putz-Extract

[196] 1—4

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Ludwig Kállai,

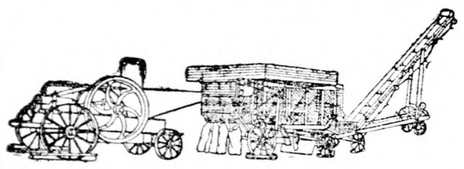
BUDAPEST, VI., Fabrikgasse 50,

liefert bei vollster Garantie

Benzin-Motore und Elektrische-Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser.

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!



Beste und einfachste Motor=Dreschgarnitur der Gegenwart.

Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, größte Leistung.

Diese Motore sind concessionsfrei und können **ohne Maschinisten** durch Jedermann spielend gehandhabt und selbst zwischen **strohgedeckten Häusern** aufgestellt werden.

Billigste und beste Betriebskraft für **Druschzwecke** u. **Mühlen.** Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur betragen blos 3—4 Kronen.

Allein existirende Neuerung! Controll-Sicherheits-Ventil.

Benzin-Locomobile mit patentirten Putzdreschmaschinen sind jederzeit Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf= u. Göpel=Dreschmaschinen eingetauscht.

Billigste Preise auf Raten.

Preiscourante gratis.

Patentirte bestbewährte Wichterle=Kugellager=Göpel=Doppelputz=Dreschgarnituren mit doppeltwirkendem Windstrom u. **vorzüglichem Klee=Enthülser,** rein arbeitend, wie große Dampf=Dreschgarnituren nebst größter Leistung.

Größte Garantie für staunend leichten Gang. Zum Betriebe genügen **2—3 Pferde.**

Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor=Dreschgarnituren obiger Firma in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg.

(116) 11—32

Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch **noch so alten** Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhafte und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfluss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füssen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma **„Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada"** eingebrannt sein muss.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Schutzengel-Apotheke

des A. THIERRY in PREGRADA

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheile je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada

bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

(1064) 24—40

Druck und Verlag von Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).